

NEUNKIRCHER RUNDSCHAU

HEIMAT & GESCHICHTE

Als die Amerikaner nach Merchweiler kamen. Seite C2

LEBEN & KULTUR

Tribut für Leonard Cohen begeistert. Seite C5

MIT EPELBOERN, ILLINGEN, MERCHWEILER, NEUNKIRCHEN, OTTWEILER, SCHIFFWEILER UND SPIESEN-ELVERSBERG

Wenn ich Königin von Neunkirchen wär'

Weniger Schmutz und mehr Einhörner: Das Kutscherhaus-Team inthronisierte am Samstag 31 Könige und Königinnen von Neunkirchen und befragte sie nach ihren Wünschen für die Stadt.

VON ANJA KERNIG

NEUNKIRCHEN Tataa: Neunkirchen hat seine erste syrische Königin! Eine sehr junge: Aya Alissa ist 16, stammt aus Damaskus und kam vor sechs Jahren nach Deutschland. Normal geht sie wenig raus, gestand die Schülerin der Luther Schule. Aber heute musste Aya ein paar Sachen für den Unterricht besorgen. Zum Glück – so fand sie sich zu ihrer eigenen freudigen Überraschung auf dem Thron wieder. Was sich die Monarchin für ihre eigene Person und alle Untertanen in der Kreisstadt wünscht? Mehr Spielplätze, „da gibt es nicht so viele hier“. Sich selbst beschreibt Aya als „nett, freundlich, hilfsbereit“.

Manuela Schmidt hinter der Polaroid-Kamera und Sibille Sandmayer und Edda Petri als edel kostümierte Animatourinnen sind begeistert – genau wie von den 30 anderen Königinnen und Königen vor und nach Aya. Zweieinhalb Stunden inthronisierte das Kutscherhaus-Trio am Samstag kurzerhand jeden, der am Stummendenkmal vorbei kam und guten Willens war. Wobei auffallend wenig Betrieb im Stadtzentrum herrschte. Obwohl die Sonne alles gab und Frühling unmissverständlich in der Luft lag. Allerdings auch Corona und Krieg und – die Wahlen. Vorm Haupteingang des Saarpark-Centers warben Linke, Christdemokraten, AfD und Freie Wähler für ihre Kandidaten.

Die anstehende Landtagswahl im Saarland war es auch, die die Kreativen des Kutscherhaus-Vereins zu dieser Pop-Up-Aktion inspirierte: zu einer Bürgerbefragung der ganz besonderen Art nämlich. „Passanten können es sich auf dem Thron gemütlich machen und frei heraus er-



Edda Petri (l.) und Sibille Sandmayer (r.) plauderten mit Königin Hildegard FOTO: ANJA KERNIG

zählen, was sie an ihrer Heimatstadt lieben, aber auch, was sie ärgert und was sie gerne ändern würden, wenn sie plötzlich über Nacht zum 'König oder zur Königin von Neunkirchen' gekrönt würden“, erklärte Petri, Neunkircher Integrationsmanagerin für Kunst und Kreativwirtschaft. Es gehört zu den Zielen des Kutscherhaus-Vereins und der vom Bund geförderten Maßnahme Utopolis „Light up! Neunkirchen“, die Bewohner der nördlichen Innenstadt zur kulturellen Teilhabe einzuladen. „Die Erfahrungen der ersten Projektjahre haben gezeigt, dass es viel wirkungsvoller ist, mit den Menschen direkt ins Gespräch zu kommen und sie mit fantasievollen und ungewöhnlichen künstlerischen Aktionen zur Partizipation anzuregen, als Fragebögen zu verteilen“, konstatiert Petri.

Die Altersspanne der Teilnehmer reichte von zehn Monaten bis weit über 70 Jahre. Eine Dreijährige

wünschte sich „eine Stadt voller Einhörner“, der Besitzer eines Kampfhundes forderte die Freigabe von Cannabis. Zu den älteren Semestern zählte Hildegard Trößenreuter, die

„Die Erfahrungen der ersten Projektjahre haben gezeigt, dass es viel wirkungsvoller ist, mit den Menschen direkt ins Gespräch zu kommen, als Fragebögen zu verteilen.“

Edda Petri
Kutscherhaus-Verein

origineller Weise in der Königstraße wohnt. Wie viele andere ärgerte sie sich über mangelnde Sauberkeit in der Stadt. „Es ist schmutziger als früher.“ Was man da tun könne, auch sie persönlich? „Vielleicht den Leuten gemeinsam zeigen, wie

man mit Müll umgeht.“ Generell lebe man in schwierigen Zeiten. „Die Menschheit weiß nicht mehr, wie sie sich verhalten soll.“ Ihr Volk erlebt Königin Hildegard als zunehmend gleichgültig und freudlos. Was sicher auch der Pandemie geschuldet sei. Aber klar sei: „Man darf nicht aufgeben.“ Als Beweis für ihre kurze Amtszeit konnte sie wie alle anderen Mutigen ein Foto mit nach Hause nehmen – und ließ noch zusätzlich eines mit dem Handy aufnehmen. „Wenn meine Kinder das sehen, verlachen die sich.“ Sowohl Anregungen als auch Kritik wurden dokumentiert. Geplant ist mit dem Material eine Ausstellung und das Veröffentlichen auf der Homepage des Kutscherhauses. Außer Syrern beteiligten sich Frauen und Männer aus Afghanistan, Südafrika und Bulgarien – genauso wie „Urstaarländer“. Sicherheit tauchte immer wieder als Thema auf. Fremdenfeindliche Sprüche gab es keine – was Edda

Petri einerseits wunderte, vor allem aber erleichterte. „Mit solchen Situationen wären wir etwas überfordert gewesen.“ Dafür wurde umso mehr geflacht und gelacht, „allein das war es schon wert“ – mit Blick auf die bedrohlichen, Ängste schürenden weltpolitischen Szenarien.

„Ich bin die Königin von meinem Mann“, lehnte eine Passantin das Angebot zur temporären Krönung schmunzelnd ab. Ein Mann meinte: „Danke, ich wohne hier, ich bin schon Kaiser.“ Gern Platz nahm dagegen Didi aus St. Wendel, nachdem er das bunte Treiben eine Weile beobachtet hatte. „Schöne Aktion“, lobte der Mann, der schon viel durchgemacht hat in seinem Leben. „Das baut ein bisschen auf.“ Für die drei Damen und die anwesende Presse spielte Didi „Amazing Grace“ auf seiner Mundharmonika – und wünschte sich wie viele andere an diesem Tag „Frieden auf der ganzen Welt“.

KOLUMNE APROPOS

Wer's einmal auf die Münze bringt

Ganz große Ehre, überragende Bedeutung oder absolute Macht: Das musste haben, wessen Bild auf eine Münze geprägt wurde. Interessantes Hobby, solche Stücke zu sammeln. Bei den Sammlern ebenfalls beliebt sind Gedenkmünzen. Die werden für seltene Ereignisse – hübsch waren die zu Olympia 1972 in München, Zehn-Mark in Silber – oder Anlässe wie 500 Jahre Reformation geprägt.

Fünf staatliche Münzprägeanstalten in Deutschland (Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Karlsruhe) bringen diese Geldstücke im Auftrag der Landesregierungen heraus; das Bundesfinanzministerium entscheidet, welche Münzen wo geprägt werden. Im Angebot ist dann zum Beispiel eine 20-Euro-Münze zum Preis von 20 Euro. Also null Risiko, weil das Geldstück offiziell Zahlungsmittel ist.

Und jetzt kommt, worauf die Angehörigen dieser Berufsgruppe gewartet haben: „Zehn Euro Pflege 2022“. Toll, denn so ist in der Werbung zu lesen: „Erstes Sammlerstück der fünfteiligen Münzreihe ‚Im Dienst der Gesellschaft‘“, die all jenen Berufsgruppen Tribut zolle, „die für das Funktionieren unserer Gesellschaft unverzichtbar sind“. Also, wenn das nicht Anerkennung genug ist. „Ja“, sagen mein Freund, der Altenpfleger, und seine Frau, die Krankenschwester, resigniert, „und du hast bestimmt gesehen, dass bei den neuen 20-Euro-Silber-Gedenkmünzen auch wieder eine aus der Serie ‚Grimms Märchen‘ dabei ist.“ Habe ich, und bin erleichtert, als die beiden nicht herumspringen wie das darauf abgebildete Rumpelstilzchen.



MATHIAS WINTERS

MELDUNGEN

NEUNKIRCHEN

15 Minuten für den Frieden

(red) Angesichts des Krieges in der Ukraine lädt die Evangelische Kirchengemeinde Neunkirchen von Montag bis Freitag jeweils um 19 Uhr in die Christuskirche am Unteren Markt in Neunkirchen ein, um eine Viertelstunde lang gemeinsam für Frieden in der Ukraine zu beten. Es gilt die 3-G-Regel.

OTTWEILER

Montags Friedensgebet in der Stadtmission

(red) An den kommenden Montagen findet in der Stadtmission Ottweiler jeweils um 19 Uhr ein Friedensgebet statt. Dazu lädt Stadtmissionspastor Jürgen Schramm ein. Die Stadtmission liegt in der Illinger Straße 30. Infos unter Tel. (0 68 21) 2 34 03.

STENNWEILER

Fallschirmjäger-Übung in Stennweiler

(red) Das Fallschirmjägerregiment 26 führt vom 7. bis 10. März mit 50 Soldaten und fünf Radfahrzeugen im Raum Stennweiler, St. Ingbert eine Übung durch. Es sind auch Nachtmärsche geplant; Vorsicht im Straßenverkehr ist geboten.

Lebensräume für Flora und Fauna schaffen

Die Gemeinde Eppelborn wurde für die Schaffung von Blühlandschaften für gefährdete Tierarten ausgezeichnet.

EPELBOERN (red) Viele Gärten, aber auch Grünflächen, bieten heutzutage nur wenig Nahrung für Bienen und Insekten. Durch Kultivierung und Versiegelung werden Insekten, wie beispielsweise die heimische Wildbiene und Schmetterlinge, aber auch Rebhuhn, Fasan, Hase und verschiedene Vogelarten, wie etwa die Feldlerche, durch den Mensch immer mehr in ihrem Lebensraum eingeschränkt.

Um dafür einen Ausgleich zu schaffen, haben die Landesentwicklungsgesellschaft Saarland, LEG Saar, und die Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS) das saarlandweite Projekt „Saarland – Artenreich“ ins Leben gerufen, wie Michael Schorr für die Gemeinde Eppelborn mitteilt. Den Flächenbesitzern wird kostenfrei eine für den jeweiligen regionalen Lebensraum zusammengestellte Saatgutmischung aus unterschiedlichen Blumen und Kräutern zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug verpflichten sich diese zur Einsaat und damit zur Stilllegung ihrer Fläche für die kommenden Jahre.

Auf diese Weise wurde bereits auf einer Fläche der Größe von rund 80 Fußballplätzen das „Lebensraum-Saatgut“ in Zusammenarbeit mit

knapp 30 saarländischen Gemeinden und Landwirten ausgebracht.

Auch in der Gemeinde Eppelborn wurde mit der Schaffung von Lebensraum für gefährdete Tiere und Pflanzen vieles für den Artenschutz getan, wie es weiter heißt. Auf vier Eppelborner Friedhöfen wurden sieben Flächen von insgesamt

rund 4000 Quadratmetern, teilweise in Kooperation mit den Bienenvereinen, als Blühwiesen angelegt.

Auf einer öffentlichen Wiesenfläche in Humes ist in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Unteres Illtal des Naturschutzbundes (Nabu) und einem Landwirt eine rund 1000 Quadratmeter große Rasenfläche

mit insektenfreundlichen Kräutern entstanden, ebenso im näheren Umfeld vom „Haus Resch“.

Zudem hat die Gemeinde Eppelborn die Aktion „insektenfreundlicher Hausgarten – 1000 Quadratmeter Garten für Insektenarten“ gestartet und kostenlos regionales Saatgut für Blumenwiesen an 55

Bürgerinnen und Bürger abgegeben, die damit 1000 Quadratmeter Garten eingesät haben.

Wo immer möglich, werden die gemeindeeigenen Flächen extensiv gepflegt, heißt maximal zweimal im Jahr gemäht, erläutert der Verwaltungschef, Bürgermeister Dr. Andreas Feld. Dort dürften dann auch mal andere, wichtige Raupenfutterpflanzen wie Brennnessel und Ampfer wachsen. „Es ist eine wichtige Aufgabe für uns alle, die Artenvielfalt für die nachfolgenden Generationen zu schützen und zu bewahren“, so Feld. Besonders freuen konnte er sich, als er die Plakette „Saarland – Artenreich“ für die Gemeinde Eppelborn von Roland Theis, LEG Saar-Aufsichtsratsvorsitzender, und Valentin Holzer, LEG Saar-Geschäftsführer, für die Gemeinde Eppelborn entgegen nehmen durfte. „Ich nehme diese Plakette als Ansporn, weiter dranzubleiben und andere mitzunehmen, damit mit der Aussaat von regionalem Saatgut weiterer Lebensraum für Flora und Fauna zurückgewonnen werden kann“, erklärte Feld.



Bürgermeister Andreas Feld (von links; vorn), Roland Theis, dahinter: Valentin Holzer, und David Beyer, Projektmitarbeiter FOTO: BOHNENBERGER/SHS

-STRUKTURHOLDING SAAR

Produktion dieser Seite:

Jennifer Klein
Claudia Emmerich